



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

149 (28.3.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-152533](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-152533)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich.
Bringerlohn 30 Pfg. durch die
Post inkl. Postauschlag Nr. 3 42
pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklame-Seite 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 541
Redaktion 577
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen.. Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft, Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft, Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue, Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 149.

Mannheim, Donnerstag, 28. März 1912.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt
12 Seiten.

Der erste Streich.

Man schreibt uns:

Als in der vergangenen Woche der Zentrumredner im bayerischen Landtage versicherte, seine Partei werde vor allem die Staatsautorität wahren, sprachen wir unsere Ueberzeugung aus, daß das bayerische Zentrum nach dem Sage verfahren würde. Und der König absolut, wenn er unseren Willen tut, d. h. daß es die Regierungsautorität respektieren würde, wenn die Regierung sich in Uebereinstimmung mit dem Zentrum befindet, daß es aber bei einer Differenz der Meinungen die Regierung unter sein Joch zwingen und damit die Autorität der Regierung herabdrücken würde.

Unsere Voraussage hat sich schneller erfüllt, als wir es selbst annahmen. Die bayerische Regierung und andere deutsche Bundesregierungen haben bekanntlich im vorigen Jahre sich mit Preußen über eine Lotteriegemeinschaft verständigt. Diese Verständigung bedarf der Zustimmung der Landtage und das bayerische Parlament scheint unter der Führung des Zentrums nichts eiligeres zu tun zu haben, als die geplante Verständigung zu hinterziehen. Im Finanzausschuß des bayerischen Landtages ist die Lotteriegemeinschaft mit Preußen abgelehnt worden, weil der Zentrumabgeordnete Sped. mitteilte, daß der Vertrag in einer Sitzung der Zentrumsfraktion einstimmig abgelehnt worden sei. Das Zentrum fürchte, daß der Vertrag die Finanzhoheit Bayerns gefährde und es zöge deshalb die Schaffung einer eigenen bayerischen Staatslotterie oder, wenn dies nicht anginge, einen Anschluß an die sächsische Lotterie vor.

Nach der Ablehnung der Vorlage im Finanzausschuß kann an der Verwerfung im Plenum der Zweiten Kammer kein Zweifel obwalten, da ja das Zentrum schon für sich allein die Mehrheit in der Kammer bildet. Nun wird die Autorität einer Regierung schon dann nicht gerade gefördert, wenn es sich um einen Gesetzentwurf handelt, der sich mit rein inneren Angelegenheiten des betreffenden Staates befaßt. Wird aber gar ein mit einem anderen Staate verabredeter Vertrag abgelehnt, so ist eine derartige Ablehnung für die Regierung doppelt fatal, denn es werden sozusagen Andere zu Zeugen der Niederlage der Regierung gemacht.

Das bayerische Zentrum gebärdet sich freilich, als wolle es mit seinem Vorgehen die Staatsautorität nicht etwa schwächen, sondern stärken, da es eine Beeinträchtigung der Finanzhoheit des bayerischen Staates verhindern wolle. Mit dieser Erklärung meint es aber die Regierungsautorität nur noch mehr herab, denn es macht doch der Regierung den Vorwurf, daß sie die Finanzhoheit des Staates nicht genügend wahren, während doch gerade eine Regierung an erster Stelle dazu berufen ist. Daß der Vorwurf sachlich auch ganz unberechtigt ist, liegt

auf der Hand, denn der Vertrag war so abgefaßt, daß er nicht nur finanziell für Bayern völlig befriedigend war, sondern auch die Empfindlichkeit Bayerns im Hinblick auf seine Selbständigkeit durchaus respektiert.

Hätte das Zentrum den Vertrag abgelehnt, weil es als fromme Partei nicht wünsche, daß der Staat das Teufelswerk des Spiels begünstige — auf diesem Standpunkte befand sich die Mehrheit des bayerischen Landtages noch vor wenigen Jahren —, so wäre dies vielleicht ein nicht richtiger, aber doch durchaus respektabler Standpunkt gewesen. Da das Zentrum aber eine eigene bayerische Staatslotterie schaffen oder aber mit der sächsischen Lotterie zusammengehen will, so hat es doch offenbar seine frommen Grundsätze aufgegeben.

Mit der Wahrung der Finanzhoheit ist es also nichts, mit der Frömmigkeit ist es ebenso wenig, es müßten also für die Haltung des bayerischen Zentrums andere Gründe vorliegen. Der eine Grund ist, daß das Zentrum der neuen Regierung sofort zeigen will, daß sie sich ausschließlich nach dem Willen der mächtigsten Partei zu richten hat. Der Lotterievertrag ist noch ein Vermächtnis von der vorigen durch das Zentrum gestützten Regierung und das Zentrum will dactum, daß es derartige Vermächtnisse nicht anerkennt. Zum zweiten aber hat das Zentrum soviel an Popularität eingebüßt, daß es wenigstens einen Anker festhalten will. Dieser Anker ist die Abneigung breiter Volksschichten gegen die „Verpreßung“. Diefem Instinkte schmeichelt das Zentrum, indem es sich gegen einen mit Preußen abzuschließenden Lotterievertrag auflehnt und es ist sicher, daß es sich damit die Zustimmung und den Beifall gewisser Volksschichten erwirbt. Dieser Erfolg ist ihm wertvoll genug, um der Regierungsbildung mit größter Seelenruhe einen kräftigen Stoß zu versetzen.

Deutschland und England.

Unter dem Titel „Marocco in Diplomatie“ hat ein Engländer C. D. Morel ein Buch über die marokkanische Frage erscheinen lassen, das weiteren Kreisen Deutschlands durch eine Uebersetzung zugänglich gemacht werden sollte. Wir stehen insofern im Gegensatz zu ihm, als es eine Rechtfertigung der Politik des amtlichen Deutschlands versucht, interessiert aber ist es durch die vernichtende Kritik, die es an der Politik Sir Edward Greys läßt. Es geht mit Sicherheit aus dem Morel'schen Buch hervor, daß ohne des Eingreifens Greys, das weder durch britische Interessen noch durch internationale Verpflichtungen geboten war und nur den Franzosen den Raden reichte, die Kompensationen für uns günstiger ausgefallen wären.

Aus dem Schlusssatz mögen einige Sätze angeführt werden, die die deutsch-englischen Beziehungen behandeln: „Obst es — so fragt Morel — in den nationalen Bedürfnissen Deutschlands etwas, was von unserm Standpunkt aus vitale Interessen Englands bedroht? Schließt Deutschland seine überseeischen Besitzungen unserm Handel? Nein! Erhebt es, wie Frankreich und Portugal, Differentialtarife zu seinem Vorteil? Nein! Die britischen Kaufleute und der britische

Handel werden in Deutsch-Südwest und Ostafrika und in der Südtsee genau auf demselben Fuß behandelt, wie wir deutsche Kaufleute und deutschen Handel in unsern überseeischen Besitzungen behandeln. Im kontinentalen Deutschland ist die fiskalische Politik von der unsern verschieden... aber über See verfolgt Deutschland wie wir die Politik der offenen Tür, weil es anders als Frankreich, Belgien und Portugal Betätigung für die Nation, nicht Profite für begünstigte Individuen sucht“ (was sehr hübsch weiter dargelegt wird unter Hinweis darauf, daß es deshalb dem Interesse Englands entspricht, die Ausbreitung Deutschlands in den tropischen und subtropischen Gebieten nicht zugunsten von Mächten zu behindern, welche die Tür schließen.)

Morel wirft danach die Frage auf, ob irgend ein denkender Briten wirklich glaube, daß Deutschland niedergehalten werden könne, und daß es möglich sei, ein Volk von nahezu 70 Millionen zu zerschmettern und zu vernichten. Ein siegreicher Krieg werde nicht das Ende, sondern der Anfang einer Erbschaft von glühendem Haß sein, dessen Ende niemand vorhersehen könne... Die Marokkoaffäre zeige, daß England sich auf die falsche Seite gestellt habe, und diese Lehre sollte nicht verloren gehen.

„Laßt uns Deutschland die Freundschaftshand entgegenrecken, nicht mit Ostentation, nicht so, daß wir auch nur im geringsten unsere Selbstachtung preisgeben, nicht durch Anbiedernde abstruser Konzeptionen, sondern im Geiste freimütiger Anerkennung, daß es weder einen Sinn hat, noch würdig und gerecht ist, wenn unsere beiden Nationen in kleinlicher Eifersucht und verfluchten Verhöhnungen einander gegenüberstehen. In einem Geiste, der aufrichtig anerkennt, daß Deutschlands industrielle Fortschritte nur Beweise sind, daß wir auf unserm eigenen Felde in ehrlichem Wettstreit von Deutschland zu lernen haben, wie Deutschland von uns gelernt hat; in einem Geiste, der aufrichtig anerkennt, daß Deutschland ebenso berechtigt ist, wie wir, seine Flotte so auszubauen, wie seine Staatsmänner es ratfam finden, um Deutschlands überseeische Beziehungen aufrecht zu erhalten; in einem Geiste, der entschlossen ist, nicht zu dulden, daß verächtliches Vorurteil oder Erregung von Verdacht und Mißtrauen bei uns dem allmählichen, aber sicheren Fortschritt zur Herstellung der harmonischen Beziehungen entgegentritt, die allein zweier großer Völker würdig sind, die Seite an Seite auf manchem Schlachtfelde gefochten haben, niemals aber gegeneinander, die derselben Wurzel entstammen, zwischen denen die Geschichte unzählige Bande geknüpft hat, die beide der Fortschritt und des Geduldens des andern nicht entdecken können und deren Verschönerung die Nebel des Argwohns und der Unsicherheit verschweigen würde, die wie ein Alp die Welt bedrücken.“

Was den gegenwärtigen Stand der deutsch-englischen Verhandlungen betrifft, so teilt Professor Schieman heute in der Kreuz-Zeitung mit, wenn er recht unterrichtet sei, sei Sir Edward Grey jetzt in der Tat bemüht, die Wege einzuschlagen, die zu einer Verständigung mit Deutschland führen können. Die Aussicht, daß der Ausstand der Kohlenarbeiter bald ein Ende finden würde, beginne an Boden zu gewinnen und damit auch die Wahrscheinlichkeit, daß den Fragen der auswärtigen Politik mehr Zeit gewidmet werde als in den letzten acht Wochen möglich gewesen sei.

Den Freund, der gerade eine unglückliche Liebesaffäre hinter sich hatte, warnt er davor, sich der Schwermut und Niedergeschlagenheit zu sehr hinzugeben. „Es gibt eine Söhndienerei des Herzens, vor der man sich bewahren muß.“ Dann bittet er den Freund, seiner Mutter, „die Summe von 21 C. M. zu schicken und ihr dabei in einigen Zeilen zu sagen: dies wären die Michaelis zu erlegenden 10 C. M. Rente und die ihr von mir in meinem letzten Brief versprochenen 8 C. M. zu 2 Subern Torf. Ich bitte Dich inständigst, dies zu tun, sobald es Dir irgend möglich ist, und jedenfalls im August-Ronat; der Preis des Torfs steigt mit jeder Woche, wie Du selbst weißt, und die arme Frau würde sich in der drückendsten Verlegenheit befinden, wenn die Rente nicht rechtzeitig einginge. Doch, dies bedarf keiner weiteren Worte. Du weißt, daß ich mein unbegränktes Vertrauen Dir nicht würdiger zu erkennen geben kann, als wenn ich Dir die hellste meiner Sorgen übertrage, und ich weiß, Du wirst mein Vertrauen ehren.“

Auf Grund dieses Briefes vermag Bornheim ein bisher unbekanntes Werk Hebbels feststellen. Es handelt sich um das in einer Kieler Zeitung, dem „Korrespondenz-Blatt“, erwähnte „Gedächtnis an die Norddeutsche von einem Norddeutschen“, in Verfass der „Holl-Engelheit“, dessen Autorschaft Hebbel mit ziemlicher Sicherheit zugesprochen werden kann. Hebbel interessierte sich damals leidenschaftlich für die Koltrane, die durch ein die Ausfuhrzölle hart erdhöndes britisches Zollgesetz hervorgerufen war und in Holstein große Unruhe erregte. Mit seiner Flugfärbung wollte er in gewis nicht rein politischer Weise auf seine Landsleute einwirken, doch ist es bisher noch nicht gelungen, ein Exemplar dieses nur in beschränkter Anzahl erschienenen, völlig verholten Privatdrucks aufzufinden.

Seuilleton.

Neue Briefe aus Hebbels Studienzeit.

So reiches Material über Leben und Entwicklung Friedrich Hebbels die neueste Literaturgeschichtsforschung auch ans Licht gefördert hat, so bleibt doch besonders in der Studienzeit des Dichters, in jenen Sturm- und Drangjahren, da seine Kunst ihre persönliche Gestaltung fand, noch mancherlei aufzuklären. Dem Hinderndsten des bekannten Hebbel-Kenners Dr. Paul Bornheim ist es gelungen, eine Reihe neuer Dokumente aus dieser Epoche aufzufinden, die er in den Grenzboten veröffentlicht. Wir erfahren hier von literarischen Beiträgen, die der angehende Poet in einer kleinen Wochenchrift, dem „Dittmarjer und Eiderstedter Boten“, veröffentlichte, hören aus einem Brief von Amalie Schöppe an Hebbel von der lieblichen Art, in der diese keinsich-angderzige Gönnerin des jungen Mannes sich von dem reifer und selbständig Gewordenen abwendet, lesen die Eingabe, in der Hebbel bei dem Landvogt Griebel um ein Testimonium paupertatis bittet, um bei seinen Studien die Kollegs frei zu erhalten.

Der bedeutendste der veröffentlichten Briefe, ein Lebensdokument Hebbels von großer Wichtigkeit, ist ein Brief aus Heidelberg an den Wesselsburener Jugendfreund Jakob Franz, in dem sich schon ganz die charakteristische Eigenart Hebbels offenbart. Franz, der aus behäbigen Verhältnissen kam, hatte Hebbel in Wesselsburen periphrasieren, er wolle ihm, wenn er das für den Mittelstufen so große Wagnis des Studiums auf sich nähme, auf zwei Jahre jährlich zehn Taler vorstrecken. Diese sollten nun hauptsächlich Hebbels Mutter zufließen. In dem Brief vom 18. Juli 1805 erscheint der Sohn, der damals in bitterer Not ins

Tagbuch schrieb, sein Leben sei nur noch ein Kampf für Mutter und Weidenstein, in ängstlicher Sorge um die alte dorbende Mutter in der Heimat; zugleich aber redt sich in ihm auch ein stolzes Selbstgefühl auf, ein unerhütterlicher Glaube an sein Können und seine Zukunft. Der Freund hatte ihm geschrieben, daß er viele Kollegen besetzt habe. „Ich hab's mir bequemer gemacht und nur zwei besetzt, wozon ich noch das Eine, da ich kein leeres Stroh dreßen mag, schwänze. Vöckeln hab' ich müssen, ald ich in Deinem Brief mit Bezug auf Literaturgeschichte und Anthropologie las. Du hättest in der kurzen Zeit doch auch für allgemeine Bildung was tun wollen. Lieber Junge, die holst Du nicht von der Unversität und nicht von den Professoren; da lernst Du Nichts, als was Du's nicht machen mußt. Eine Krabe, der Vorge verlegen will, und ein Professor, der die Literatur analysiert — ich weiß nicht, was sich possierlicher ausnimmt. Freilich, die Bibel hat Recht, auf den Glauben kommt Alles an, und wenn der Gott nur gebulbig ist, so kommt der Briefter nie zu kurz.“

Von der Strenge seiner Selbstsucht und der Kraft seiner Entwicklung legt die folgende Stelle Zeugnis ab: „Wie es mit meinen Gedichten wird, weiß ich noch nicht. Es liegt so viel in Stoff vor mir, was ich behandeln und der Sammlung einverleiben möchte, und dies zieht ein Geschäft in die Länge, was nie genug in die Länge gezogen werden kann. Du wirst sehr wenig Gedichte finden, die Du schon kennst; ich bin außerordentlich streng gegen meine Proballe aus früheren Zeiten, bin aber dafür auch überzeugt, daß selten ein Dichter mit meiner Klarheit, Sicherheit und Bewußtsein seiner Individualität aufgetreten ist, wie ich. Das Schicksal der Gedichte kümmert mich wenig; die deutsche Kritik ist heutzutage eine alte Weisel, die nur ihre eigenen Tönen und Tanten begünstigt und ich gebe nichts um die laubere Verwandtschaft. Was lebt, das wickelt, und was wirkt, das lebt; dies Evangelium bewahrt sich alle Tage.“

Zeuge Direktor Vogelgesang von der Rheinischen Kreditbank wird über die Geschäftsverbindung zwischen der Bank und dem Angeklagten vernommen. Bei der Oberhessischen Bank hatte der Angeklagte einen Kredit von 90 000 M. auf deponierte Wertpapiere und einen Saisonkredit von 60—80 000 Mark. Bei der Uebnahme der Oberhessischen Bank durch die Kreditbank waren 209 000 M. Forderungen der Bank gedeckt durch 175 000 M. deponierte Wertpapiere. Bei dem Tode des Bruders des Angeklagten im Jahre 1907 waren die Forderungen der Bank im Januar auf 316 000 M. angewachsen, denen 250 000 M. Deckung in Wertpapieren gegenüber standen. Das Geschäft in Wertpapieren zwischen dem Angeklagten und der Bank war sehr lebhaft. Die aufgelaufenen Zinsen und Provisionen haben, wie der Zeuge feststellt, den Verlust, den die Bank erlitten hat, erhöht. Die Bank wäre um diese Zinsen und Provisionen nicht geschädigt worden, wenn der Angeklagte nicht falsche Bilanzen vorgelegt hätte. Seitens der Bank ist der Angeklagte auch ermahnt worden, seine Dispositionen besser zu treffen. 1911 verlangte die Bank auch eine Aufstellung der Kreditoren und Debitoren. Ein Zweifel in die Kreditwürdigkeit des Angeklagten war dafür nicht maßgebend. Seit 1907 ist der Kredit von 120 000 M. nicht erhöht worden, sondern pro Jahr um rund 20 000 M. durch die Zinsen und Provisionen gestiegen. Von 1907 bis 1910 betrug die Deckung durch Wertpapiere rund 250 000 M. Am 1. Januar 1911 belief sich der Gesamtkredit auf 398 000 M.

Zeuge Hans Dach, Kaufmann, war mit dem Angeklagten befreundet. Der Zeuge hat nicht den Eindruck gehabt, daß der Angeklagte einen außergewöhnlichen Aufwand getrieben hat, weil er ihn für sehr vermöglich gehalten hat. Hätte er aber gewußt, daß der Angeklagte stark verschuldet war, dann hätte er die Lebensweise des Angeklagten verwunderlich bezeichnen müssen. Der Zeuge hat dem Angeklagten im Juni 1911 5000 Mark gegeben, weil der Angeklagte gesagt hat, er brauche das Geld wegen einer vorübergehenden Geschäftsstockung.

Zeuge Geh. Kommerzienrat Röschling, der ebenfalls mit dem Angeklagten lange Jahre befreundet war, hat nicht den Eindruck gehabt, daß der Angeklagte über seine Verhältnisse gelebt hat. Der Zeuge hat dem Angeklagten am 11. Februar 1911 25 000 Mark geliehen. Der Angeklagte habe zur Motivierung des Darlehensgeschäftes angegeben, er habe Einkäufe gemacht und sei mit seinen Mitteln knapp. Der Zeuge hat später gehört, daß der Angeklagte mit dem Gelde die Ausstattung seiner Tochter bezahlt hat, die im März 1911 heiratete. Zwei Tage vor dem Zusammenbruch hat der Angeklagte den Zeugen um ein weiteres Darlehen von 7000 M. gebittet. Der Zeuge hat aber abgelehnt, weil er von seinem Bruder inzwischen darauf aufmerksam gemacht worden war, daß der Angeklagte schlecht stand. Auf die Frage des Vorfragenden, ob er die 25 000 Mark hergegeben hätte, wenn er über die wirklichen Verhältnisse des Angeklagten unterrichtet gewesen wäre, erwidert der Zeuge, er hätte jedenfalls einen größeren Betrag, — bei 25 000 M. vielleicht 10 000 M., vorgestreckt, selbst auf die Gefahr hin, die Summe zu verlieren.

Kaufmann Friedrich Neugeßler-Darmstadt hat durch den Angeklagten, mit dem er gleichfalls befreundet war, 45 000 Mark verloren. Der Zeuge, der in Darmstadt eine Samenhandlung besitzt, hat dem Angeklagten seit 1907 mit Wechseln ausgeholfen. Sieben Gefälligkeitsakzente, die von Oktober 1910 bis Juni 1911 ausgestellt wurden, blieben uneingelöst. Der Zeuge hat sich von dem Angeklagten auch Kredit in Höhe von 16—20 000 M. durch mehrere Gefälligkeitsakzente geben lassen. Auch dieser Zeuge hat geglaubt, daß es sich nur um vorübergehende Verlegenheiten des Angeklagten handle. Eine Erklärung, daß er durch Miskel sein väterliches Vermögen verloren habe, interpretiert der Zeuge dahin, daß er vom Vater 40—50 000 M. geerbt habe, ungefähr so viel, wie er durch Miskel verloren hat. Der Zeuge hat auch an seiner Gesundheit durch die mit den Verlusten verbundenen Aufregungen gelitten. Der Vorliegende verliest mehrere Briefe des Angeklagten an den Zeugen, aus denen hervorgeht, daß der Zeuge ständig durch Miskel über dessen pekuniäre Lage getränkt worden ist.

Zeuge Gustav Kaufmann, der mit seinem Bruder unter der Firma M. S. Kaufmann & Co. eine Landesproduktionshandlung in Hochheim betrieb, hat dem Angeklagten ebenfalls Gefälligkeitsakzente gegeben, in dem Glauben, daß es sich nur um eine vorübergehende Verlegenheit handle. Der Zeuge hat sich auch seit Jahren Gefälligkeitsakzente von dem Angeklagten ausstellen lassen, die Wechsel aber immer eingelöst. Der Zeuge ist durch den Verlust von 14 295 Mark, den er durch sechs Gefälligkeitsakzente erlitten hat, in pekuniäre Schwierigkeiten geraten und hat mit den Gläubigern einen Vergleich auf der Grundlage von 25 Prozent abschließen müssen.

Zeuge Kaufmann Franz Veltin-Speyer, Mitinhaber der Firma Gebr. Veltin-Speyer-Mannheim, gehört ebenfalls zu denjenigen, die dem Angeklagten Gefälligkeitsakzente ausgestellt haben. Aus den vorliegenden Briefen geht hervor, daß der Angeklagte als Grund für die Inanspruchnahme vorübergehende Schwierigkeiten durch starken Geschäftsgang angibt. Die Speyerer Firma ist durch 8 Akzente um 17 200 Mark, die Mannheimer Firma um 3 700 M. geschädigt. Der Angeklagte hat dem Zeugen Waren zur Deckung angeboten. Der Zeuge hat aber keinen Gebrauch davon gemacht.

Eine Uebersetzung der Hauptwerke Hebbels ins Französische wird, dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, von Dr. E. Stahl (Düsseldorf) in Gemeinschaft mit einigen jungen Dichtern und Gelehrten Frankreichs vorbereitet. Sie soll außer der Mehrzahl der Dramen eine Auswahl aus den Gedichten und den Tagebüchern enthalten. Als Erscheinungsjahr ist 1914 in Aussicht genommen, einzelne Stücke aus dem französischen Hebbel sollen noch in diesem Jahre in Zeitschriften erscheinen.

Tagespielplan deutscher Theater.

- Berlin. Kol. Opernhaus: Der Traum. — Kol. Schauspielhaus: Die Jungfrau von Orléans. — Deutsches Theater: Die Frau am Hofe.
- Dresden. Kol. Schauspielhaus: Die Erziehung zur Ehe. — Leipziger Opernhaus: Die Opernbesucher. — Schauspielhaus: Die drei Mörder.
- Kielburg. Stadttheater: Prinz Friedrich von Sumburg. — Heideberg. Stadttheater: Der Ring des Nibelungen. — Rastatt. Stadttheater: Der Ring des Nibelungen. — Weizsäcker. Neues Theater: Götterdämmerung. — Altes Theater: Klein Ewig.
- Mannheim. Stadttheater: Polnische Wirtshaus. — Mannheim. St. Volkstheater: Die fünf Frankfurter. — Mannheim. Götterdämmerung: Die fünf Frankfurter. — Schauspielhaus: Die fünf Frankfurter.
- Stuttgart. St. Volkstheater: Die fünf Frankfurter. — Stuttgart. Kol. Theater: Der Schmied der Raben.

weil er Miskel bis in die letzte Zeit für solvent gehalten hat. Auf Befragen gibt der Zeuge an, daß der Angeklagte ein guter Kaufmann war und daß er stets solvent bebient worden sei.

Zeuge Kaufmann Wilhelm Gungert, Inhaber der Firma Gungert u. Co., hat dem Angeklagten 3000 M. gegen Verpfändung von 50 Ballen Alesamen gegeben. Ueber das Privatleben des Angeklagten kann der Zeuge keine Auskunft geben, weil er wenig im Hause Miskel verkehrt ist.

Zeuge Kaufmann Jakob August Reichle kannte den Angeklagten schon als Junge. Der Zeuge hat zwar im Hause Miskel verkehrt, aber nicht bei größeren Gesellschaften. Er hat den Eindruck gehabt, daß die Familie Miskel über ihre Verhältnisse gelebt hat. Stetig ist er allerdings erst 1910 geworden, als ihn Gungert davon verständigt habe, daß er dem Angeklagten wiederholt mit größeren Beträgen ausgeholfen habe. Der Zeuge hat einen Freund, der auch in der Miskelschen Familie verkehrte, gebeten, den Angeklagten zu bitten, doch den unanständigen Aufwand bei der Hochzeit der Tochter bleiben zu lassen. Ueber die Frau des Angeklagten spricht sich der Zeuge nicht günstig aus.

Zeuge Direktor Hermann Kältemann, der mit Miskel gleichfalls befreundet war, ist in Bezug auf den Aufwand des Angeklagten nichts aufgefallen.

Der Zeuge hat dem Angeklagten geraten, die Hochzeit der Tochter nicht zu pompös zu gestalten, worauf der Angeklagte erwidert habe, er könne der Tochter keine Mitgift geben, deshalb wolle er wenigstens eine schöne Hochzeitsfeier veranstalten.

Der Stand des Konkurses.

Der Konkursverwalter H. A. Dr. Kar. Kaufmann, gibt die Aktiven auf 31 000 Mark an, wovon 12 000 M. noch unsicher sind und die Passiven auf 500 000 M. Es wird eine Quote von 5 Prozent herauskommen. Ueber die Ursache des Zusammenbruchs der Firma befragt, bemerkt der Zeuge, daß das Geschäft in den letzten Jahren nicht genügend abgeworfen habe. Der Schuldenstand sei durch den persönlichen Aufwand des Angeklagten allerdings ungünstig beeinflusst worden, in welcher Höhe, könne er jedoch nicht taxieren.

Zeuge Agent Gustav Dasselbaum, Vertreter einer italienischen Firma, hat die 94 Ballen Alesamen bei dem Angeklagten mit Verkaufrecht eingelagert. Die Firma ist um ca. 10 000 M. geschädigt, weil der Angeklagte über die Ware widerrechtlich verfügt hat.

Auf die weiteren Zeugen wird verzichtet. Ein Teil der Bücher fehlt. Die vorhandenen Bücher wurden regelmäßig in der letzten Zeit auf das laufende gebracht.

Sachverständiger über die Bücher.

Sachverständiger Ziegler hat 47 Beauftragungen in den Büchern gefunden, in denen erhebliche Beträge nicht richtig gebucht wurden. Hauptbuch und Bilanzbuch sind verschwand. Der Sachverständige wird über die Rentabilität des Geschäftes gefragt. Eine Stichprobe wurde per 1. Juli 1908-10 vorgenommen. Danach betrug der Nettogewinn 32 000 Mark, der Bruttoverdienst 56 294 M., wozu noch die Kupons der Wertpapiere mit 10 000 M. kommen. Für Wechselzinsen werden von dem Bruttogewinn 35 000 M. ab. Der persönliche Aufwand betrug nach den vorhandenen Aufzeichnungen 1905: 12 000 M., 1906-09: 24 000, 1909-10: 19 025 M., 1910-11 31 000 M. Der gesamte persönliche Aufwand ist im letzten Jahre mit 120 000 M. angegeben. In dieser Summe müssen aber nach der Ansicht des Sachverständigen Beträge enthalten sein, die mit dem eigentlichen persönlichen Aufwand nichts zu tun haben, sondern nebenher liegen.

Sachverständiger Bankier Goldschmidt verbreitet sich über den Geschäftsvorkehr des Angeklagten mit der Frankfurter Effekten- und Wechselbank und vertritt dabei die Ansicht, daß der Angeklagte so gehandelt hat, wie jeder andere Kunde gehandelt haben würde. Die Bank habe genau gewußt, daß sich der Angeklagte nicht an die unterschriebenen Bedingungen hielt, sie habe ihn aber trotzdem gewähren lassen, weil sie unbegrenztes Vertrauen auf ihn setzte.

Am 1. Uhr tritt die Mittagspause ein.

Die Nachmittagsführung beginnt um halb 4 Uhr mit dem

Maßnahmen des Vertreters der Anklage, Assessor Vogel.

Einleitend wird auf die verwunderlichen Akten der Frau des Angeklagten hingewiesen, die bestritten war, in die ersten Gesellschaftskonten zu gelangen. Ein Recht dazu, die durch und durch unterhöhlte Existenz noch aufzuhalten, auf Kosten der Gläubiger weiter zu leben, bestehe für niemanden. Es wäre unter allen Umständen die Pflicht des Angeklagten gewesen, sich auf den notwendigen Lebensunterhalt zu beschränken. Es sei deshalb der Angeklagte wegen Bankrotts zu bestrafen. Was den Betrag zum Nachteil der Rheinischen Kreditbank betrifft, so sei nachgewiesen, daß der Angeklagte seit 1907 gefälschte Bilanzen vorgelegt hat. Er hat z. B. 1910 eine Bilanz vorgelegt, in der er über 100 000 Mark Vermögen herausgerechnet hat. Durch diese falsche Bilanz ist bei der Rheinischen Kreditbank ein Verlust zweifellos eingetreten, obwohl, wie er zugibt, die Bank nicht um 200 000 M. geschädigt wurde, denn im Jahre 1907 war ein Kassenkredit von über 100 000 M. vorhanden. Es ist nur eine Schädigung durch den Verlust der Zinsen und Provisionen eingetreten. Es ist demnach nur ein Schaden von 9 900 M. zugrunde zu legen. Darüber, daß die Bank 1907 bei richtiger Bilanz den Kredit nicht weiter unterhalten hätte, könne kein Zweifel sein.

Was die Forderungen und Gefälligkeitsakzente angeht, so werde die Anklage in vollem Umfange aufrecht erhalten. Der Angeklagte habe sich Kredit verschafft in der allerletzten Zeit vor dem Zusammenbruch, wo es ihm ganz klar war, daß die Sache nicht weitergehen könne. Hätte er den Kreditgeber Herrn Wein eingeweiht, so hätte er von niemandem etwas bekommen. Daß der Angeklagte die Kreditgeber nicht hat schädigen wollen, glaubt der Vertreter der Anklage nicht. Der Angeklagte hat selber zugestanden, daß er schon 1907 fertig war, denn wenn er 1907 eine richtige Bilanz vorgelegt hätte, wäre der Zusammenbruch schon damals gekommen. Die Anklage eines fortgesetzten Betrugs zum Nachteil der Frankfurter Effekten- und Wechselbank kann der Vertreter der Anklage nicht aufrechten. Dagegen ist nach seiner Ansicht die Untreue zum Nachteil der Bank nachgewiesen. Was die 1500 M. anbelangt, die der Landwirtschaftliche Bezirksverein verliert, so stellt der Vertreter der Anklage die Entschädigung ins Ermessen des Gerichts. Als Strafmaß sieht der Staatsanwalt den Sturz aus höherer Höhe in Armut und den verhängnisvollen Einfluß der Frau an. Strafschöffengericht kommt dagegen außer dem unzureichenden Geschäftsgewinn die Höhe der Verluste zum Nachteil der Gläubiger in Betracht. Der Vertreter der Anklage resumiert dahin, daß er 4 Jahre Gefängnis und eine Geldstrafe beantragt, die er in das Ermessen des Gerichts stellt.

Verteidiger H. A. Dr. Weiskopf

gibt zu, daß sich der Angeklagte des Konkursvergehens, der Befolgung der Geschäftsbücher und des zu großen Aufwandes schuldig gemacht hat. Alle diese Dinge hätten eben zwei Seiten. Der große persönliche Aufwand habe die Geschäftstätigkeit besonders erzeugt. Es sei auch kein Zweifel, daß es eine Tochter gewesen sei, kurz vor dem Zusammenbruch eine Hochzeitsfeier im Parkhotel für 100 Personen mit einigen tausend Mark Kosten zu veran-

stalten. Aber andererseits müsse man berücksichtigen, daß der jährliche Durchschnittsaufwand 25 000 M. betrug, zu dem 2000 M. Lebensversicherungsprämie kommen. Der Mann habe mit dem Aufwand nichts zu tun. Der Verteidiger geht dann auf die einzelnen Vertragshandlungen näher ein, wobei er der Ansicht des Vertreters der Anklage in verschiedenen Punkten entgegentritt.

Der Verteidiger schließt, indem er darauf hinweist, daß der Angeklagte vor der Alternativen stand, seine gesellschaftliche Stellung zu verlieren, daß er ein außerordentlich fleißiger Arbeiter und tadelloser Lieferant war, daß er sogar den Sonntag hindurch gearbeitet und sich im Sommer keine Erholung gönnt hat. Mildernde Umstände seien in allerreichstem Maße vorhanden. Deshalb sollte sich die Strafe im Rahmen der Untersuchungshaft bewegen, damit dem Angeklagten die Rückkehr in die bürgerliche Gesellschaft und in das Erwerbsleben nicht abgeschnitten werde. Um 1/5 Uhr zieht sich der Gerichtshof zurück.

Das Urteil.

Um 1/6 Uhr wurde das Urteil verkündet. Der Angeklagte wurde wegen Betrugs in 5 Fällen, Unterschlagung und Bankrotts zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 3 Monaten, unter Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft verurteilt.

Vom Betrag in zwei weiteren Fällen und wegen Untreue in einem Falle wurde er freigesprochen. Die Kosten fallen dem Angeklagten zur Last, soweit nicht der Freispruch der Fälle in Betracht ommt. Das Gericht hat ausgedehnt den Betrag zum Nachteil der Rheinischen Kreditbank und des Geh. Kommerzienrats Röschling und den Betrag des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins. Im übrigen hat das Gericht die Anklage für erwiesen angenommen.

Als Strafverschärfend kam die Höhe der in Verlust geratenen Summen und die schwere Schädigung des Kreditwesens, als Strafmaß die Umstände in Betracht, daß der Angeklagte noch unbestraft und daß er sich in schwieriger Geschäftslage befand. In diesen schwierigen Verhältnissen kamen noch die nicht geschäftlicher Art, denen der Angeklagte bei weitem nicht gewachsen war.

Kleider- und Huthaken in den Perlenzügen. Das Eisenbahn-Zentralamt der preussisch-hessischen Eisenbahnenverwaltung bringt mit Beginn dieses Sommers eine praktische Renovation zur Einführung, indem die neuen Perlenzügen sowohl der D- als auch aller sonstigen Züge mit Hut- und Kleiderhaken ausgerüstet werden. Der bisherige Zustand ist allen Reisenden als haltbar bekannt. Das Unterbringen der Hüte und Mäntel in gut besetzten Abteilen ist meistens ein Kunststück und es ist merkwürdig, daß man nicht schon früher hier Abhilfe traf. Die Wagenbauanstalten werden, mit der diesjährigen Sommerlieferung beginnend, alle neuen D-Zugwagen in jedem Vollabteil erster oder zweiter Klasse an der Schiebefürwand mit zwei vereinigten Hut- und Kleiderhaken und zwei Huthaken, in jedem Vollabteil dritter Klasse an derselben Wand mit zwei vereinigten Hut- und Kleiderhaken und in jedem Halbabteil zweiter oder dritter Klasse an der freien Wand mit drei vereinigten Hut- und Kleiderhaken ausrüsten. Außerdem werden in den neuen Abteilpersonenzügen an den Enden der oberen vorderen Gepäckabteilungen Kleiderhaken angebracht, so daß jedes Vollabteil vier, jedes Halbabteil zwei solcher Kleiderhaken enthalten wird. Ferner wird die gleiche Einrichtung auch in den vorhandenen Wagen der preussisch-hessischen Staatsbahnen und der Reichseisenbahnen angebracht und zwar bei der Unterzucht dieser Wagen in der Hauptwerkstätte.

Die Magnolie auf dem Parabepflanz präsentiert sich z. Bt. in voller Blütenpracht. Unwillkürlich bleibt der Passant bewundernd stehen, wenn er sich dem mit den großen roten Blüten überfüllten Baum nähert. Schon seit Jahren hat die exotische Pflanze nicht mehr so schön geblüht, wie diesmal. Gewöhnlich litten die Blüten durch Nachtfrost, der die Spitzen der Blätter braun färbte, so daß die Blüten, wenn sie sich vollständig erschlossen hatten, wie verengt ausfielen. Das ist diesmal nicht der Fall. Jede Blüte hat sich selbst entwickelt können. Wenn das benachbarte kleinere Bäumchen sich noch mehr entwickelt haben wird, dann werden die beiden Bäume: eine Lebenswunderlichkeit ersten Ranges bilden.

Die Zählung der Stolze-Schreyischen Kurzschriftgemeinschaft für das Jahr 1910/11 ergibt, daß am Schlusse der Zählzeit in Deutschland 1907 Vereine mit 75 671 Mitgliedern die Stolze-Schreyische Kurzschrift pflegte, und daß 123 757 Personen (8278 mehr als im Jahre vorher) im Zähljahre danach unterrichtet worden sind. Auf Preußen entfallen: 1405 Vereine mit 54 661 Mitgliedern und 6183 Unterrichtete (5980 mehr als im Vorjahre). In der Zahl der neu gewonnenen Schüler steht Stolze-Schrey schon seit einigen Jahren an der Spitze aller deutschen Kurzschriftsysteme. Steigender Beliebtheit erfreuen sich auch die Uebersetzungen dieser Kurzschrift auf fremde Sprachen, namentlich auf die dänische (noch nach der älteren Schreyischen Form), die englische, die französische und die italienische Sprache. An der Spitze des Stenographenverbandes stehen Redakteur Max Wädler, Berlin W 25, Potsdamer Straße 123b, und Realgymnasialdirektor Prof. Wetekamp in Schöneberg.

Aus dem Großherzogtum.

Schriebsheim, 26. März. Der hiesige Gemeindevorstand hatte sich vor einigen Tagen in ein Bein gebockt. Die Verlegung wurde zuerst nicht beachtet, bis sich Blutergüsse eingestellt, an welcher der Verletzte z. Bt. schwer krank darniederliegt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Von Tag zu Tag.

Der widerspenstige Rervenkranke. Berlin, 28. März. Auf dem Anfahrtsbahnhof des Stettiner Fernbahnhofs wollte ein Passagier der 2. Klasse sein Abteil nicht verlassen. Die Bahnbeamten, die ihn hierzu aufforderten, schlug er. Die herbeigerufene Bahnpolizei erkannte, daß es sich um einen Rervenkranken handelte, dessen Ueberschleppung nach der Charite sofort bewerkstelligt wurde.

Nach Unterschlagung von 500 000 Mark flüchtig. Petersburg, 28. März. Direktor Grünberg der Petersburger Filiale der Wiener Firma Boehler u. Co. ist nach Unterschlagung einer halben Million Mark flüchtig geworden.

Dem Meere entziffen. London, 28. März. Von der Ladung der „Oceana“, die vor kurzem bei einem Zusammenstoß mit dem deutschen Schiff „Vigonia“ in den Grund gebohrt wurde, ist von Tauchern eine Riste mit Gold geborgen worden.

Großfeuer. New York, 28. März. Ein Großfeuer auf dem Broadway zerstörte gestern früh die oberen Stock-

werke dreier Häuser. Der Schaden beläuft sich auf eine Viertel-million Dollars.

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 46. Sitzung.

Karlsruhe, 28. März.

Präsident Rahrhuth eröffnet die Sitzung um 9 1/2 Uhr. Am Regierungssitz Staatsminister Dr. Freiliber v. Dusch, Ministerialrat v. Engelberg.

Sekretär Köhlin (nat.) gibt die Eingänge an. Abg. Wittmann (Zentr.) ist wegen Frauenschlag an der Abg. Schwall (Soz.) wegen Krankheit an der Teilnahme an der Sitzung verhindert. Nach Eintritt in die Tagesordnung berichtet

Abg. Dr. Kraut (Soz.) im Namen der Budgetkommission über das Budget des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen für 1912 und 1913, Ausgabebetrag 10, Einnahmebetrag 2: Streifenanstalten.

Eingangs seiner Ausführungen erinnert der Berichterstatter daran, daß der Dienst des Wärtersonnals sehr schwer und anstrengend ist. Die Kommission hat an die Regierung die Bitte gerichtet, eine Aufstellung über die Zahl der Nachtwachen der Gefangenenwärter zu machen und da hat sich ergeben, daß jeder Aufseher durchschnittlich jede 7. Nacht eine Nachtwache verrichten muß. Manchmal kommt es vor, daß schon jede 5. Nacht ein Aufseher Wache hat, in Mannheim sogar jede 4.—5. Nacht. Im Anschluß hieran unterbreitet der Berichterstatter der Regierung die Bitte, dafür sorgen zu wollen, daß jeder Aufseher nach einer Nachtwache einen freien Tag bekommt. Ferner tritt der Redner für die Gewährung eines entsprechenden Jahresurlaubs ein. Die Ausgaben, die durch die Einstellung neuer Aufseher verursacht werden, werden aufgewogen durch die bessere Behandlung, die die Gefangenen erhalten würden.

Es ist eine Ungerechtigkeits, wenn man den Aufsichtsbearbeitern 400 M. für eine Dienstwohnung abzieht, die höchstens 200 M. wert sei. Sodann preist der Berichterstatter die Vorsehrungen des Vereins zum Schutze entlassener Strafgefangener und teilt mit, daß der Bezirksverein Freiburg nach dem Jahresbericht für 1910 in jenem Jahre 122 Schützlinge überwacht hat, von denen durch seine Vermittlung 69 Wehrdienst- oder Arbeitsstellen erhalten haben, darunter 35 Jugendliche und 34 Erwachsene. Die Erfolge des Vereins seien sehr groß. Namentlich wird von den entlassenen Sträflingen sehr angenehm empfunden, daß statt der Polizei der Verein die Kontrolle ausübe. Der Verein entfaltet auch auf dem Gebiete des Jugendschutzes eine sehr wertvolle Tätigkeit. Im weiteren Verlauf polemisiert der Redner dagegen, daß der Verein zum Schutze entlassener Strafgefangener einen Beitrag an den Deutschen Flottenverein gegeben habe. (Unruhe im Zentrum.) Die Regierung, die dem Verein diesmal 5000 M. mehr Zuschuß gebe als im letzten Budget, möge ihren Einfluß dahin ausüben, daß der Verein künftig derartige Beiträge nicht mehr zahle. Das ist ein Gefährnis in Mannheim solle irgend eine Verwendung finden. Sehr erfreulich sei, daß die Jugend der Straf-anstalt für Jugendliche überwiesen und dadurch einer besonders sorgfältigen Erziehung zugänglich gemacht werde. Der Posten „Strafgerichte“ solle aus dem Budget eines modernen Staates verschwinden. Die Dienst- und Hausordnung solle getragen sein von den Grundprinzipien der Gerechtigkeit und Menschlichkeit. Der Berichterstatter unterbreitet der Kammer folgenden Antrag der Budgetkommission zur Annahme: Die zweite Kammer wolle in Ausgabe und Einnahme für die Jahre 1912 und 1913 genehmigen: 1. In Ausgabe: a) ordentlich, Etat M. 1.798.140 mal 2 = M. 3.596.280; b) außerordentlich, Etat M. 352.860. 2. Einnahme: M. 1.069.690 mal 2 = M. 2.139.380. Die Kommission hat Anlaß zu Beanstandungen nicht gefunden.

Abg. Wiedemann (Ztr.) vernimmt eine Bemerkung des weiblichen Personals und tritt für eine Vorsehrung des Sonntagsdienstes ein. Den Aufsehern solle für die Nachtwache eine entsprechende Ruhepause gewährt werden. Ferner erinnert der Redner an die schreckliche Tat des ruffischen Kaufmänners Philippjohn, der, zum Tode verurteilt, im Männerzuchthaus in Braunschweig einen Aufseher ermordet hat. Die Verwaltung des Zuchthauses treffe keine Schuld. Mit großer Genugtuung habe man es empfunden, daß der Referent zur Verteidigung des Aufsehers erschienen sei. Weiter schildert der Redner den Wert der Arbeit für die Gefangenen und bringt den Wunsch zum Ausdruck, daß Zuchthausdirektoren möglichst dem Richterstand entnommen werden. In Braunschweig habe man einen Offizier dafür genommen. Es müsse darauf werden, daß der Braunschweiger Direktor der rechte Mann am rechten Platze sei.

Abg. Geil (Soz.) bemängelt, daß der Deutsche Arbeiter-Verein keine Sammlungs-politik in der Reihe der Vereine zum Schutze entlassener Straf-gefangener ausübe. Sodann tritt der Redner für die Einstellung von Richtern als Gefängnisbeamten ein. Dafür haben sich schon wiederholt bedeutende Juristen ausgesprochen. Man die Probleme sprechen, so tun sie das mit Recht, wenn man sehe, wie die Asses-soren mit wahrer Vammsgehalbe ausgerüstet werden, bis sie etat-mäßig angestellt werden und ein folgendes Gehalt bekommen. Den Wunsch aus diesen Kreisen könne man nicht als frivol bezeichnen, daß Vorstandsstellen in Strafjustiz aus den Kreisen befehrt werden, deren Vorbildung sie notwendig für diese Posten verein-genhöfen. In der Zukunft müsse man eine andere Behandlung der Gefangenen einschlagen, und daher wäre man nicht zulassen, daß alle gebildete Offiziere zu Gefängnisdirektoren ernannt werden. Was würde gesagt werden, wenn man pensionierten Land-gerichtsrichtern das Kommando von Grenadier-Regimentern übertragen würde? (Weiterlekt.) Die Gefangenen müßten in den Gefängnissen reichlich Licht und Luft erhalten. Die Spaziergänge seien jetzt für die Gefangenen keine Erholung. Die Beschäftigung derselben müsse entsprechend ihrem Verstande und ihrer gesellschaft-lichen Stellung sein. Weiter wendet sich Redner gegen die Straf-gerichte.

(Schluß folgt.)

Lezte Nachrichten und Telegramme. Karlsruhe, 28. März. Der Stobtrat hat beim Vür-gerausschuß beantragt, dem Kartell der süddeutschen Lust-fahrtvereine zur Veranstaltung des Jubelstiftungsfestes am Oberrhein im Mai mit Karlsruhe als Stappenzentrum einen Kostenbeitrag von 10.000 M. zu leisten.

w. Berlin, 28. März. Das Abgeordnetenhaus hat zum Na-tional-Universität Frankfurt den vorliegenden national-liberalen Antrag angenommen. Der erste Teil des konservativen

Antrags wurde ebenfalls angenommen. Der zweite Teil dieses Antrags ist abgelehnt worden. Der sozialdemokratische Antrag ist ebenfalls abgelehnt worden.

* Jansbrud, 28. März. Im Balacaregopah geriet eine Militärabteilung unter eine Lawine und wurde mit-gerissen, jedoch später gerettet.

w. Jansbrud, 28. März. Die Leiche des auf der Sktour erfrorenen Amtsrichters Weiz aus Zugoslad ist aufgefunden und nach Kirshberg gebracht worden.

w. Madrid, 28. März. Der offiziöse Diario Univer-sal schreibt, nach Meldungen der Pariser und Madrider Presse wären die Verhandlungen zwischen Frankreich und Spanien an einem Punkte angekommen, wo die sachmännlichen Gründe erschöpft seien und nur wenig Hoffnung auf eine Verständigung bestehe. Doch könne man daraus nicht den Schluß ziehen, daß man einen Abbruch der Verhandlungen entgehe. Es gebe eben noch andere Erwägungen, die mit Rücksicht auf den guten Willen der beiden Regierungen schließlich doch zu einer Ver-ständigung führen könnten.

o Petersburg, 28. März. Auf der Peter-Pauls-Festung sind 5 Kanonen nebst Zubehör verschwunden. Die eingeleitete Untersuchung blieb resultatlos.

* New York, 28. März. Auf dem Friseur Rief ein Tra-jektschiff auf dem ein Eisenbahnzug stand, mit einem Dampfer zusammen. Der Dampfer sank. 30 Personen sind er-trunken.

Die Morbidität eines Geistesgestörten.

* Reustadt a. S., 28. März. Wie der „R. Frn.“ aus Ebesheim meldet, brang heute nacht der 19jährige Sohn des Fuhrmanns Heinrich Herrberger in die Wohnung seines Vaters, der von seiner Familie getrennt lebt. Er verachte seinem Vater mit einem Dolch fünf Stiche in Kopf, Hals und Rücken. Der Schwerverletzte stürzte zu Boden. An seinem Auffommen wird gezweifelt. Der Täter scheint geistesgestört an sein. Er ging nach der Tat nach Hause und legte sich ins Bett. Heute früh wurde er in die Kreisirrenanstalt gebracht.

Die Einigungsverhandlungen im Schneidergewerbe.

w. Frankfurt a. M., 28. März. Heute vormittag wurden die Einigungsverhandlungen im Schneidergewerbe fortgesetzt. Da es zu einer Einigung nicht kam, wurde zunächst in getrennte Unter-handlungen mit den Unternehmern eingetreten. Um 1 Uhr trat dann die Gesamtkonferenz wieder zusammen. Die Verhandlungen dürften sich bis gegen Abend hinziehen. Wie von beteiligter Seite versichert wird, ist eine Einigung so gut wie ausge-schlossen.

m. Köln, 28. März. (Priv.-Tel.) Der Vorstand der national-liberalen Partei der Rheinprovinz tritt voraussichtlich am 13. April zu einer Sitzung zusammen. Die Einberufung eines rheinischen Vertretertages vor dem allgemeinen Parteitag scheint nicht beabsichtigt zu sein, da man meint, die Stimmung der rheinischen Wählerschaft habe sich auf dem rheinischen Parteitag am 10. März nach der programmatischen Rede Voffermanns deutlich genug gezeigt.

Die Kritik in der national-liberalen Partei.

m. Köln, 28. März. (Priv.-Tel.) Zur Kritik in der national-liberalen Partei schreibt die „Köln. Zeitung“: Manche Anzeichen deuten darauf hin, daß die Aktion der rechtsstehenden Nationalliberalen im Zentralvorstand zum mindesten in der Wirkung über das Ziel hinausgeschossen ist, daß sie sich selbst geschädigt hätten. Die Tatsache, daß man sich von dieser Seite auf die Bedeutung einer formellen Organisations-änderung jurischließt, deutet klar darauf hin und es ist aus ihrer Wahl auch die Absicht zu entnehmen, es nicht zu einer Spaltung ankommen zu lassen.

Wir würden es als wünschenswert erachten, daß schon vor dem Vertretertag einflussreiche Mitglieder der Partei darüber beraten, wie man eine Formel finden kann, die einen Aus-gleich der widerstrebenden Interessen herbei-führt. Man könnte sich denken, daß eine enge Verbindung der Partei mit der Sonderorganisation der nationalliberalen Jugend dadurch herbeigeführt würde, daß die nationalliberals Partei eine genügende Anzahl Vertreter in die Organisation der Jugend delegiert, die bei allen Beschlüssen gebürt werden müßten und die Ansicht und Auffassung der Gesamtpartei zum Ausdruck bringen könnten. U. G. könnten gegen eine solche An-ordnung die Jungliberalen umso weniger etwas einwenden, als ja auch sie selbst im Zentralvorstand der Partei genügend ver-treten sind. Man könnte vielleicht auch noch andere Einrich-tungen und Vorkehrungen treffen, um Gegensätze zu ver-mitteln, und wir könnten uns nicht wohl denken, daß die Jung-liberalen sich solchen Änderungen widersetzen würden, wenn es sich nur darum handle, Organisationsverbesserungen her-beizuführen.

Viebestragodie auf dem Starnberger See.

o München, 28. März. Ein 19jähriger Kaufmann fuhr gestern abend in einem Ruderboot auf dem Starnberger See. Seine 19jährige Geliebte, mit der er einen Streit gehabt hatte, folgte ihm in einem Motorboot. Kurz bevor sie das Boot ein-geholt hatte, jagte sich der junge Mann eine Kugel in den Kopf und fiel in den See. Es gelang, den Schwerverletzten zu bergen.

Honoraryisten und Royalisten.

* Paris, 28. März. Jüdischen Bonapartisten und Ro-yalisten kam es in der letzten Zeit in Versammlungen und bei Straßendemonstrationen wiederholt zu heftigen Zusammen-stößen. Gestern Abend drangen an 30 mit Knüttel bewaffnete Camelots in eine bonapartistische Versammlung ein. Es ent-gang eine lebhafte Kankerei, bei der es auf beiden Seiten zahlreiche Verwundete gab. Auch mehrere Schwerverletzte, die zur Wiederherstellung der Ordnung herbeigeholt waren, erlitten Verletzungen. Camelots du Roi wurden verhaftet.

Der italienisch-türkische Krieg.

w. Konstantinopel, 28. März. Die Meldung eines italienischen Blattes, daß die italienische Flotte die Einfahrt in die Dardanellen erzwungen habe und 4 türkische Kriegsschiffe in den Grund bohrte, ist vollständig erlunnen.

Wichtige Wahlen.

w. Konstantinopel, 28. März. Der Minister des In-tern veröffentlicht eine Desehe des Wali von Saloniki, wo-nach bei Zusammenkünften zwischen Bauern und Gendarmen während der Wahlversammlung in Langasa 10 Bauern ge-tötet wurden und 25 Bauern und Gendarmen verwundet wurden.

Die Kretafrage.

w. Konstantinopel, 28. März. Die Yeni Gazetta er-fährt, daß infolge der seit der letzten Waise der Kretafrage mit England geführten Unterhandlungen England die late-gorische Versicherung gab, daß, wenn in Kreta der geringste Angriff auf die Mohammedaner erfolge, die Insel sofort mili-tärisch besetzt werde. Die Entsendung der Kretadeputierten nach

Athen werde nicht zugelassen. Rußland und Frankreich seien eines Sinnes mit England. Auf diese Weise gelangt die Kreta-frage dank der diplomatischen Erfolge der Türkei in das ent-gültige Stadium, das mit den Interessen der Türkei verein-bar sei.

Die Heberschwemmung der Berliner Untergrundbahn.

o Berlin, 28. März. (Von unserem Berliner Bureau.) Die Heberschwemmung auf der Untergrundbahn am Leipzigerplatz und Spittelmarkt nahm die ganze Nacht bis heute morgen immer größere Dimensionen an. Das Wasser lag im Tunnel bis nahe an den Leipziger Platz unangeseht, da die auf der Strecke errichteten Jementämme undicht geworden sind und so immer neue Wassermengen der Spree bis in den Bahntunnel ergossen. Um 10 Uhr vormittags betrug die Höhe des Wasserstandes am Bahnhof Spittelmarkt 1,30 m, am Bahnhof Hansaplatz 1,50 m und am Bahnhof Kallershof über 1,30 m. Und dabei floss das Wasser langsam, aber stetig um einige Millimeter in der Stunde. Die beiden vor dem Bahnhof Leipziger Platz errichteten Schuttdämme hielten, jedoch dieser wichtige Bahnhof der Untergrundbahnstrecke noch un-gefährdet ist.

Die Hochbaugesellschaft schien gestern die Bedeutung der Heber-schwemmung auf der Untergrundbahn unter schätz zu haben. Man erwartete alles Teil von den vor dem Bahnhöfen Spittelmarkt und Leipzigerplatz angelegten Schuttdämmen. Durch diese Dämme soll das Wasser am weiteren Vordringen verhindert und so ein-geschränkt werden, daß es nur abgepumpt zu werden braucht, damit die Strecke wieder betriebsfähig wird. Die Jementämme wurden zwar mit außerordentlichen Schwierigkeiten aufgeführt, aber mit Spreewasser war auch Kies in großen Mengen in den Tunnel der Untergrundbahn eingebracht und hatte sich auf dem Boden ab-gelagert. Auf diesen Kies wurden die Jementämme gebaut. Die Folge davon war, daß der Kies unter der Wand fortgeschüttelt wurde und die Jementämme dadurch undicht wurde. So floss der Wasser-stand auf der ganzen Strecke bis nach dem Bahnhof Kallershof, während der ganzen Nacht immer weiter fort, obwohl die Kreiselpumpen ununterbrochen mit Hochdruck arbeiteten.

Beim Spreekanal, wo gestern morgen der Dammbruch erfolgte, ist es heute verhältnismäßig ruhiger. Der 12-Meter-Schacht des Tunnels ist vollständig mit Wasser angefüllt, mehr noch als gestern. Es hat den Anschein, daß die Spree den durchbrochenen Damm während der Nacht noch mehr beschädigt hat.

Ueber die Ursache des Dammbruchs herrscht noch wie vor Unklar-heit. Heute Nachmittag ist ein Taucher hinuntergestiegen, um den Damm und Tunnel genau zu untersuchen und wenn möglich die Ur-sache des Dammbruchs festzustellen. Wahrscheinlich ist es auf dem Bahnhof Spittelmarkt aus. Hier steht das Wasser heute mehr als doppelt so hoch wie gestern. Die Jementämme, die gestern gebaut wurde, sieht zwar fertig da, aber die Arbeiter sind noch eifrig tätig. Denn unten ist die Jementämme undicht geworden und immer neue Wassermengen dringen an dieser Stelle herein.

Böher noch als am Bahnhof Spittelmarkt ist das Wasser am Bahnhof Hansaplatz. Hier hat das Wasser bereits den ganzen unteren Teil der Treppen überflutet. Der Bahnhofsplatz ist fast vollständig unter Wasser.

Am Bahnhof Kallershof ist der Wasserstand wieder etwas niedriger und einige hundert Meter vor dem Leipziger Platz steht das Wasser still. Dort sind hintereinander 2 neue Jementämme aufgestellt, die ein Weitervordringen der Spree verhindern. Der Leipzigerplatz ist also fast gänzlich außer Gefahr.

Der Verkehr auf der Untergrundbahn wickelte sich heute genau so ab, wie gestern. Die Ange verkehren nur bis zum Leipzigerplatz und fahren von dort zurück. Die Betriebsleistung wird auf der über-schwemmten Strecke während noch 3—4 Tage dauern. Es wird sehr lange Zeit in Anspruch nehmen, bis die ungenutzten Wassermassen aus dem Bahntunnel herausgepumpt worden sind. Daburch, daß die Heberschwemmung während der vergangenen Nacht und des heutigen Vormittags noch größere Dimensionen angenommen hat, wird natu-rgemäß auch der Schaden erheblich größer. Es steht fest, daß es sich um mehr als 1/2 Million Mark handelt, die der teilweise Restbau des Tunnels und die Wiederherstellung der überfluteten Betriebs-strecke kosten wird. Dazu kommt noch der Schaden infolge des Aus-falles von Betriebsmaßnahmen.

Der Wasserstand erhöhte sich in der Zeit von 9—10 Uhr heute Vormittag um 1 Zentimeter. Um 12 Uhr mittags wurde gemeldet, daß die Heberschwemmung langsam zum Stillstand gekommen ist. Die undichten Stellen in der Jementämme sind wieder dicht gemacht worden. Man hat den Eindruck, daß neue Wassermengen aus der Spree nicht mehr oder wenigstens nicht mehr in bedeutendem Maße eindringen. Der Wasserstand scheint nicht mehr zu steigen und man hat mit dem Auspumpen des zwischen dem Spittelmarkt und der Inselbrücke eingeschloßenen Wassers begonnen. Sechs Kreiselpumpen sind in voller Tätigkeit. Später wird auch mit dem Auspumpen auf den übrigen Strecken bis zum Leipziger Platz begonnen werden.

Deutscher Reichstag.

o Berlin, 28. März. Der Reichstag wird heute in die Osterferien gehen, die bis zum 16. April dauern werden. Um die Aufgaben, die er sich bis Ostern zur Erledigung gestellt hat, aufzuarbeiten, hat er heute bereits um 1/11 Uhr seine Sitzung begonnen.

Zunächst wurde der deutsch-bulgarische Han-delsvertrag einstimmig ohne Debatte angenommen.

Ebenfalls wurde ohne Debatte das Statuogeseh in dritter Lesung angenommen. Sodann nahm der Reichstag die Abstimmung über die Resolutionen zum Postetat vor. Sämt-liche Resolutionen Hubrich (Op.) wurden angenommen, teils einstimmig, teils gegen die Stimmen der Rechten und des Zen-trums. In der weiteren Debatte zum Postetat

entstanden lebhafteste Auseinandersetzungen zwischen den sozial-demokratischen Abg. Kummer, Wehl und Ledebour über das Recht der Postbeamten bei den Wahlen, wobei die Abgeordneten gegen den Staatssekretär Kräfte lebhaft polemisierten. Der Staatssekretär erwiderte, daß er das Recht für sich in Anspruch nehmen müsse, auf sozialdemokratische Flug-blätter zu antworten. Hierauf erwiderte der Abg. Ledebour, daß er dieses Recht nicht bestreite, daß aber die Postbehörde kein Recht habe, auf die Beamten einen Druck auszuüben. Bei dieser Auseinandersetzung kommt es wiederholt zu häßlichen Szenen, so daß der Präsident mehr-fach eingreifen mußte.

Für Erwachsene.

Ganz zu Unrecht nimmt man vielfach an, Scotts Emulsion eigne sich nur als Stär-kungsmittel für Kinder. Th: Gebrauch empfiehlt sich auch für Erwachsene jeden Alters, wenn ihre darniederliegenden Kräfte einer Neubelebung und Wiederaufrichtung bedürfen.



Scotts Emulsion

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich in 4 Größen verkauft, und zwar nur in der Größe über Maß, lassen wir in verpackten Originalflaschen in Italien mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Fisch). Scott & Bower, 8, W. & S. Frankfurt a. M.

Bestellort: Reichs-Postamt-Bezirk 100, prima Württemberg 908, unter-schloßbergische Raif 43, unter-schloßbergische Raif 20, post. Zentrale 16, Fischer 208, Gummis post. 20, Württemberg 120, Württemberg 110, Geringe atomatische Emulsion mit Fisch, Zucker- und Glycerinlösung je 3 Tropfen.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“

vom 27. März.

Mannheimer Effektenbörse.

Obligationen.		4 1/2% Russ. L.-G. Seilklopp.		1 1/2% Speyerer Regelwerke 99.-		Brief Geld		Brief Geld	
Hausbriefe.		Badische Bank		West. N.B. Stamm		Dr. Berger, Worms		H. Fuchs Wg. Hdbg.	
1/2% Rh. Opp.-St. unt. 1902	98.-	100.50		100.50		St. Precht u. S. rittbr.	201.-	Hüttenb. Götterw.	50.-
3/4% Rh. Opp.-St. oberhalb	89.-	101.10		101.10				Heddenb. Kupferm. u.	
3/4% Rh. Opp.-St. Kommunal	89.20	101.10		101.10				Silber. Kassen. Kff.	119.50
Städt. Anleihen.		1/2% Speyerer Straußpau		1/2% J. G. Keller, Worms		Transport		Karlsh. Maschinenbau	169.-
1/2% Weiburg i. B.	90.15	98.-		98.-		D. A. G. Reich. Secty.	85.-	Köln. f. d. B. u. Neu	155.-
1/2% Weiburg a. J. 1903	89.80	101.10		101.10		Rhein. Dampfkr.	64.-	Köln. f. d. B. u. Papierf.	194.-
1/2% Karlsruhe a. J. 1907	99.80	101.10		101.10		Frankf. a. M. u. B.	96.75	Mannh. Gum. u. K.	190.-
1/2% Karlsruhe a. J. 1896	96.-	101.10		101.10		Frankf. a. M. u. B.		Mannh. Gum. u. K.	190.-
1/2% Bad. n. J. 1902	90.50	101.10		101.10		Frankf. a. M. u. B.		Mannh. Gum. u. K.	190.-
1/2% Bad. n. J. 1906	99.-	101.10		101.10		Frankf. a. M. u. B.		Mannh. Gum. u. K.	190.-
Mannh. Oblig.		1/2% Rhein. Kreditbank		1/2% Rhein. Kreditbank		Industrie.		Mannh. Gum. u. K.	190.-
1907	99.90	101.10		101.10		K. u. J. Zellindustrie	126.-	Mannh. Gum. u. K.	190.-
1908	98.90	101.10		101.10		Dingler'sche Mühle	99.-	Mannh. Gum. u. K.	190.-
1909	99.90	101.10		101.10		Emallin-Maschinen	109.-	Mannh. Gum. u. K.	190.-
1910	98.90	101.10		101.10		Seiling's Spinnerei	95.-	Mannh. Gum. u. K.	190.-
1911	98.90	101.10		101.10				Mannh. Gum. u. K.	190.-
1912	98.90	101.10		101.10				Mannh. Gum. u. K.	190.-
1913	98.90	101.10		101.10				Mannh. Gum. u. K.	190.-
1914	98.90	101.10		101.10				Mannh. Gum. u. K.	190.-
1915	98.90	101.10		101.10				Mannh. Gum. u. K.	190.-
1916	98.90	101.10		101.10				Mannh. Gum. u. K.	190.-
1917	98.90	101.10		101.10				Mannh. Gum. u. K.	190.-
1918	98.90	101.10		101.10				Mannh. Gum. u. K.	190.-
1919	98.90	101.10		101.10				Mannh. Gum. u. K.	190.-
1920	98.90	101.10		101.10				Mannh. Gum. u. K.	190.-
1921	98.90	101.10		101.10				Mannh. Gum. u. K.	190.-
1922	98.90	101.10		101.10				Mannh. Gum. u. K.	190.-
1923	98.90	101.10		101.10				Mannh. Gum. u. K.	190.-
1924	98.90	101.10		101.10				Mannh. Gum. u. K.	190.-
1925	98.90	101.10		101.10				Mannh. Gum. u. K.	190.-
1926	98.90	101.10		101.10				Mannh. Gum. u. K.	190.-
1927	98.90	101.10		101.10				Mannh. Gum. u. K.	190.-
1928	98.90	101.10		101.10				Mannh. Gum. u. K.	190.-
1929	98.90	101.10		101.10				Mannh. Gum. u. K.	190.-
1930	98.90	101.10		101.10				Mannh. Gum. u. K.	190.-

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.		Aktien industrieller Unternehmungen.		Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.	
Frankfurt a. M., 28. März.		28. 27.	28. 27.	28. 27.	28. 27.
Reichsbankdiskont 5 Prozent		Aluminium Reich	238.50	Rheinische Schifff.	147.50
Schlußkurs.		Waldhof bei Bernau in	99.50	Waldhof bei Bernau in	99.50
Frankfurt a. M., 28. März (Anfangskurs) Kreditaktien 205.75		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
Diskont-Ges. mandt 184.50 Darmstädter 124.75 Dresdner Bank 155.50		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
Sonderdiskont 171.75 Deutsche Bank 256.- Staatsbank 154.75		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
Sonderdiskont 17.25 Bochumer 225.- Westfälische 199.- Laurahütte		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
--- Ungar 91.- Tendenz: fest		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
Wechsel.		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
Amsterdam kurz 169.12 169.07		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
Paris 80.525 80.550		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
London 80.175 80.115		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
Calcutta 20.450 20.445		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
Bombay 20.420 20.420		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
--- Tendenz: fest		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
Staatspapiere. A. Deutsche.		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
4% Reichs-Rent. 101.15		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
3% Reichs-Rent. 99.30		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
2% Reichs-Rent. 81.35		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
4% Pr. lomb. St.-Anl. 101.30		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
3% Pr. lomb. St.-Anl. 99.50		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
2% Pr. lomb. St.-Anl. 81.50		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
4% badische St.-Anl. 1901		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
3% badische St.-Anl. 1902		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
2% badische St.-Anl. 1903		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
1% badische St.-Anl. 1904		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
1% badische St.-Anl. 1905		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
1% badische St.-Anl. 1906		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
1% badische St.-Anl. 1907		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
1% badische St.-Anl. 1908		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
1% badische St.-Anl. 1909		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
1% badische St.-Anl. 1910		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
1% badische St.-Anl. 1911		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
1% badische St.-Anl. 1912		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
1% badische St.-Anl. 1913		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
1% badische St.-Anl. 1914		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
1% badische St.-Anl. 1915		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
1% badische St.-Anl. 1916		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
1% badische St.-Anl. 1917		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
1% badische St.-Anl. 1918		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
1% badische St.-Anl. 1919		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
1% badische St.-Anl. 1920		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
1% badische St.-Anl. 1921		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
1% badische St.-Anl. 1922		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
1% badische St.-Anl. 1923		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
1% badische St.-Anl. 1924		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
1% badische St.-Anl. 1925		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
1% badische St.-Anl. 1926		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
1% badische St.-Anl. 1927		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
1% badische St.-Anl. 1928		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
1% badische St.-Anl. 1929		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10
1% badische St.-Anl. 1930		Waldhof bei Bernau in	101.10	Waldhof bei Bernau in	101.10

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 28. März (Anfangskurs.)		28. 27.		28. 27.	
Kreditaktien	204.75	204.75	204.75	204.75	204.75
2% Reichsbank	88.50	88.50	88.50	88.50	88.50
3% Reichsbank	79.25	79.25	79.25	79.25	79.25
4% Reichsbank	61.25	61.25	61.25	61.25	61.25
5% Reichsbank	43.25	43.25	43.25	43.25	43.25
6% Reichsbank	25.25	25.25	25.25	25.25	25.25
7% Reichsbank	7.25	7.25	7.25	7.25	7.25
8% Reichsbank	1.25	1.25	1.25	1.25	1.25
9% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
10% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
11% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
12% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
13% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
14% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
15% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
16% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
17% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
18% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
19% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
20% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
21% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
22% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
23% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
24% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
25% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
26% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
27% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
28% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
29% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
30% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
31% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
32% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
33% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
34% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
35% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
36% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
37% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
38% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
39% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
40% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
41% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
42% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
43% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
44% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
45% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
46% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
47% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
48% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
49% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
50% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
51% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25
52% Reichsbank	0.25	0.25	0.25	0.25	0.25

Für Kommunion

Atelier Schmidt

Tel. 7054 D 3, 8 Tel. 7054

Photographien

vom einfachsten bis
feinsten Genre.

Konfirmanden

erhalten Preisermäßigung.

Gebr. Stadel

Juweliere und Uhrmacher

D 3, 10 Mannen Mannheim Feuchtmart D 3, 10

Telephon 1335. :: Gegründet 1840. :: Telephon 1335.

Gold- und Silber-Schmuckgegenstände

in allen Preislagen - bei billigster Berechnung.

Ringe, Brochen, Ohrringe, Colliers, Medaillons, Knöpfe
Vorstecknadeln etc.

sowie

Herren- und Damen-Uhren

in Gold, Silber, Inla, Stahl und Nickel

in einfacher und reicher Ausführung unter weitgehendster Garantie.



Die erste und größte
renommierte
Spanische Weinhalle
und Weinhandlung

J. Catafús

Mannheim, M 4, 6, Tel. 4652
Neckarau, Eisenstraße 34
empfehl

Spanische Rot- u. Weißweine

über die Straße
von 70 Pf. bis 1.40 p. Etc.
bei 5 Liter 65 Pf.

Große Auswahl in feinen Weinen

Malaga, Madeira, Fery, Alicante,
Granacha, Ranzio, Oporto, Vermouth,
Muscatel, Mt. Rioja etc.

Blutwein p. Flasche M. 1.10

Direkter Import. Direkter Import.

Für Reinheit der Weine wird jede Garantie
übernommen.

Konfirmanden- u.

Kommunikanten-

~ Anzüge

zu 12, 16, 21, 27 u. 36 Mark

in großer Auswahl

Wd. Wimmann

Tel. 3789 Marktplat 1, 16

Nassendes Geschenk für unsere Jugend!

Mannheim in Sage und Geschichte

Broschiert M. 1.80, gebund. M. 2.50

In haben in der

Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei

G. m. b. H., Mannheim.

Photographisches ~ Atelier ~

M. Beyerle

S 1, 9.

Mannheim - Telephon 2866

Konfirmanden u. Kommunikanten
Preisermäßigung.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Landau, 22. März. Bei der heute Vormittag in Speyer zu Ende gegangenen Prüfung für den Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst haben siebzehn Schüler der Höheren Handelsschule Landau (Pfalz) den Berechtigungschein erhalten.

Bergsöbern, 26. März. Eine Erbsenkung ist an einer von Waldparzergängern an der Petronella fast be- gangenen Stelle im Schlag Ergrube dieser Lage erfolgt. Die Zerkung beträgt auf eine Längsstraße von 5 Metern nahezu 7 Meter und hat eine junge Bache mit in die Tiefe gezogen, von der nur die oberen Reste aus der Erdoberfläche hervorlugen. Ein Teil des Waldgrundes ist augenscheinlich über 100 Meter in den früheren Bergschacht hinabgesunken. Deutlich sieht man die Öffnung des Schachttrobes, das zu einer früheren Bohrstelle hinabführt.

Kaiserslautern, 24. März. Ueber die unter dem Verdacht der Spionage erfolgte Verhaftung des Karl Denig aus Antwerpen teilt der „W. Pr.“ sein hier lebender Onkel, Schneidermeister Franz Denig, noch einiges mit. Der junge Denig ist 20 Jahre alt und im März vorigen Jahres zu seiner weiteren Ausbildung nach London gegangen. Er hat als großer Naturfreund seine freie Zeit stets zu Ausflügen nach schönen Gegenden benützt. Auf diese Weise dürfte er auch nach der Insel Wight gekommen sein. Noch anfangs dieses Monats erhielt sein Onkel von ihm eine Ansichtskarte aus Brighton, die der jetzt ebenfalls verhaftete Grafheit mit unterzeichnet hat. Es

ist möglich, daß die jungen Leute sich zu nahe an eine Befestigung heranzogen und so den schlimmen Verdacht der Spio- nage auf sich zogen, mit dem die Engländer ja immer gleich bei der Hand sind. Wirkliche Spionage ist, meint sein Onkel, ohne Zweifel gänzlich ausgeschlossen. Die gleichzeitige Ver- haftung des älteren Salbach dürfte sehr wahrscheinlich ein reiner Zufall sein.

St. Ingbert, 26. März. Durch Entscheld der Be- ratungskommission sind einer diehigen Firma für in den Jahren 1910/11 zuviel bezahlter Steuern und Umlagen 75000 Mark zurückerstattet. Der Staat hat das auf ihn entfallene Drittel bereits zurückerstattet, während der Stadt die Retour- bezahlung von 50000 Mark noch etwas Kopierverreden machen wird.

Darmstadt, 24. März. Einen gefährlichen Schwin- dler, der besonders die Nachbarschäfte unsicher machte, hat gestern unsere Kriminalpolizei festgenommen. Nicht weniger wie 20 Rainger Weggermeister hat er anzuschwindeln versucht, indem er unter seinem Namen Wd. Günther, B. Sekretär, größere Sendungen der bekannt vorzüglichsten Buch- und Fleischwaren bestellte, die für einen Verein bestimmt seien und bei gutem Ausfall weitere bedeutende Nachbestellungen zur Folge hätten. Wenn dieser gutgläubigen Geschäftsleute sind dem Schwindler zum Opfer gefallen, während die übrigen darauf nicht ein- gingen oder dem Herrn B. Sekretär (die meisten glaubten Post- sekretär) die Waren unter Nachnahme sandten, die er selbstver- ständlich nicht annahm. Auch aus Worms werden eine ganze Anzahl ähnlicher Versuche gemeldet. Jedenfalls hat er auch nach andere Städte und Orte heimgesucht. Die Waren hat er

sofort nach Erhalt zu geringen Preisen verschleudert. Günther stammt aus Weiskirchen bei Worms u. war früher auf einem Anwaltsbureau tätig. Im Oktober wurde er erst nach einer zweijährigen Gefängnisstrafe entlassen. Geschädigte können sich bei der Darmstädter Kriminalpolizei melden. G. hat hier auch eine Anzahl Urkundenfälschungen begangen.

Kommunalpolitisches.

Baden-Baden, 27. März. Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Fieser fand gestern Nachmittag eine Sitzung des Bürgerausschusses statt. Aus den Verhandlungen ist zu entnehmen, daß nach den Anträgen des Stadtrats u. a. bewilligt wurden zur Vornahme von Schätzarbeiten im Steinwald behufs Gewinnung von Thermalwasser 20000 Mark, zur Erbauung eines Restaurants auf dem Merkur nebst Beschaffung der Einrichtung für die Restauration und Umbau des Aussichtsturms auf dem Merkur 243000 Mark. Genehmigung wurde sodann die Aufnahme eines vierprozentigen Anlehen bei der Karlsruhe Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit (vorm. Allgemeine Versorgungsanstalt) in Höhe von 3 Mill. Mark, welches beiderseits auf 10 Jahre un kündbar ist und zum Kurse von 98 Prozent begeben wird. Schließlich wurde auch der Änderung der Satzungen der Sparkasse zugestimmt.

Bei Kopfschmerz
Kofapotheken-Ölles ärztlich
Citrovanille bevorzugt.
Unabhängig
in seiner
Wirkung
in allen Apo-
theken zu
haben.

Dr. Thompson's Seifenpulver

hat sich nach dem Urteil deutscher Hausfrauen, Wäscherinnen und Fachleute bewährt als
ein billiges und ausgezeichnetes Wasch- und Reinigungsmittel!

Seit 30 Jahren überall beliebt!

Frei von Chlor und anderen scharfen Mitteln!

Per 1/2 U Paket 15 Pfennig.



Kirchen-Konzert

Kirchenchor der Johanneskirche Lindenhof
 Heute Donnerstag, den 29. März 1912,
 abends 8 Uhr unter geistl. Mitwirkung von
 Frau Rubenbauer-Dillinger, Konzertsängerin,
 München (Alt)
 Fräulein Emma Schlek, Konzertsängerin, Mann-
 heim (Sopran)
 Fräulein Melitta Walther, Konzertsängerin,
 Mannheim (Sopran)
 Herr Hofmusikus Max Hohberg, Mannh. (Violine)
 Herr Hofmusikus Johann Stegmann, Mannheim
 (Harfe)
 Herr Organist Heinrich Lenz, Mannheim (Orgel)
 Leitung: Herr Musikdirektor Fr. Gellert.
 Karten à Mk. 2, 1, 50 zu haben:
 Hofmusikalienhandlung Hechel, Buchhandlung
 Mühl und abends von 8 Uhr an der Konzertkassa.

Kopfwäschen für Damen

In der einwirkenden warmen Witterung von größter Wichtigkeit. Nicht nur, daß durch ein taugliches Waschen des Kopfes und der Haare dieselben von Schmutz, Staub und den lästigen Kopfschuppen gründlich gereinigt werden, sondern es werden auch die bereits abgeschorbenen und vernachlässigten Haare neuem Wachstum angetrieben, die gelockten Haarstrahlen werden sorgfältig ausgeföhnt. Mein Spezial-Damen-Reiniger-Salon in einer der schönsten am Plage, ausgestattet mit den modernsten Apparaten. — Ausführungen sind ausgedehnt. —
 Kaffeezimmer Bedienung. — Nähige Preise.
Hch. Urbach Spezial-Damen-
 Friseur-Salon
 D 3, 8, Platanen eine Treppe hoch. D 3, 8.

Trauringe • Uhren

Gold- u. Silberwaren
 kaufen Sie nirgends billiger und schöner
 als bei
 Breitestr. **J. Kraut** Breitestr.
 T 1, 3 T 1, 3
 Jedes Brautpaar erhält ein hübsches Geschenk
 Grüne Marken oder in bar!

12jährige Praxis!

Haut- u. Geschlechtsleiden
 Nervenleiden, Neurosthenie, Schlaflosigkeit, Magen-, Darm-, Lebers-, Nieren- u. Blasenleiden, Bestehen Rheumatismus, Gicht, Icterus behandelt mit bestem Erfolg mit
 Natur-, elektr. Licht-Heilverfahren,
 Elektrotherapie, Kräuterkuren etc.
Lichtheilinstitut „Elektron“
 Inh.: Direktor Hch. Schöber, nur N 3, 3
 Telefon 4340.
 vis-à-vis dem wilden Mann.
 Broschüre gratis. 23071
 Erster größtes bestmöglicheres u. bestbesuchtes Institut a. Platz
 Sprechzeit: von 9-12 u. 2-9 Uhr.
 Sonntags von 10-12 Uhr.

Stuttgarter

Lebensversicherungsbank a. G.
(Alte Stuttgarter)
 Gegründet 1854. 1912
 Versicherungsstand . . . 1 Milliarde 10 Mill. M.
 Dankvermögen 383 Mill. M.
 Selbst für die Versicherungs-
 zellen Überschüsse 294 Mill. M.
 Auskünfte erteilt: Carl Jüdel, D 4, 4,
 Oberinspekt. Fr. Jäger, Hch. Lanzstr. 20

Zwangsvollstreckung.

Freitag, 29. März 1912
 vormittags 9 Uhr
 werde ich in Anwesenheit
 des Gerichtsvollziehers
 in der Wohnung des
 Schuldners
 die
 Sachen
 öffentlich
 versteigern.
 69574
 Mannheim, 28. März 1912.
 Groß. Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung.

Freitag, 29. März 1912,
 vormittags 10 Uhr
 werde ich in Anwesenheit
 des Gerichtsvollziehers
 in der Wohnung des
 Schuldners
 die
 Sachen
 öffentlich
 versteigern.
 69580
 Mannheim, 28. März 1912.
 Groß. Gerichtsvollzieher.

Zwangsvollstreckung.

Freitag, 29. März 1912,
 nachmittags 2 Uhr
 werde ich in Anwesenheit
 des Gerichtsvollziehers
 in der Wohnung des
 Schuldners
 die
 Sachen
 öffentlich
 versteigern.
 69581
 Mannheim, 28. März 1912.
 Groß. Gerichtsvollzieher.

Craub D 2, 7 **Craub** K 3, 7

Die Reichhaltigkeit, Eleganz,
 Farbenpraecht und Billigkeit
 meiner

Frühlings-Modelle
 find tet ungeteilte Anerkennung.

Craub
 Schuh-Haus

Alleinverkauf
 der Marke




Q 3, 4 Große Versteigerung. Q 3, 4
Morgen Freitag, den 29. März

sowie folgende Tage versteigere in meinem Lokal Q 3, 4 von einem Restlager, welches ich
 käuflich erworben habe: 22768

**Verfilberte Bestäware, Galanteriewaren, Nadelwaren, Service,
 Kompositthalen, Tafel-Löffel, Kaffee-Löffel, Bijouteriewaren**
 bestehend in:
 Herren- und Damen-Setten, Krawatten- u. Blousennadeln,
 Manschettenschnöpfe, Ohrringe, Broschen, Armbänder, Me-
 dailien, Kollier, Kreuze, Ringe, Hutnadeln, Spazierstöcke
 und anderes mehr.

Die Versteigerung beginnt jeweils nachmittags 2¹/₂ Uhr, auch werden sämtliche
 Waren von morgens 9 Uhr ab zur Hälfte des Preises verkauft.

M. Arnold, Auktionator, Q 3, 4.
 Telefon 285.

Vermischtes
Witte
 werden umgearbeitet und
 gut gewaschen. 69574
 C 4, 13, 2. Etod.

**Ihre
 Figur
 gewinnt**

ganz bedeutend an Eleganz
 durch wirklich tadello-
 sitzende Garderobe. Diese
 erhalten Sie im Kaufhaus für
 Herrenbekleidung für wirk-
 lichen Preis. Wir empfehlen
 wenig getragen, teils aus
 ersten Abnehmenschlüssen
 stammend, gereinigt, von
 erst. Schneidern gefertigte

Verkauf
**Modernes Schaufellern-
 und Palastgebäude**
 billig zu verkaufen. 69582
 D 4, 7.

9 Durlacher Krüge
 verschiedener Proben,
 garantiert echte Stücke zu
 verkaufen.
 G. Dimpfel,
 Weinheim, Bergstraße
 Marktplan 4.

Stellen finden
 Für das Büro einer Vieh-
 Wochenschrift wird per
 sofort ein

Expedit
 gesucht. Bewerber aus der
 Viehwirtschaft erhalten
 den Vorzug. Offerten u.
 Nr. 69577 an die Expedi-
 tion. Blätter.

**Wagen ge. 3 Gläser-Ver-
 sehung. Kauf an Witte
 20. Bergstr. 20. 900 Mk.
 monatl. 8. Jürgensen &
 Co., Ramberg 22. 8704**

Modes.
 Lehrlingsmädchen gesucht.
 Wiener Mode-Salon O 3, 8,
 22861

**Fähige Metzgereiung an
 gut. vord. Lokalen sucht
 repräsent. Kaufmann (Brot)
 60 Jahre m. 8-10 Jahre
 Sicherstellung Bedienung.
 Angeb. mit K. G. handsch-
 recht. Vordruckbogen 16288**

Geldverkehr
20 Mark Belohnung
 wer einem Geschäftsmann
 bis 1. August 80 Mark gegen
 falsche Quittung bei-
 br. mit. Nr. 16288 a. d. Exp.

Bis Mk. 15000
 auf 1. Doppelst. auch für
 das Land auszuweisen.
 Ch. u. Nr. 16286 a. d. Exp.

Verkauf
**Modernes Schaufellern-
 und Palastgebäude**
 billig zu verkaufen. 69582
 D 4, 7.

9 Durlacher Krüge
 verschiedener Proben,
 garantiert echte Stücke zu
 verkaufen.
 G. Dimpfel,
 Weinheim, Bergstraße
 Marktplan 4.

Stellen finden
 Für das Büro einer Vieh-
 Wochenschrift wird per
 sofort ein

Expedit
 gesucht. Bewerber aus der
 Viehwirtschaft erhalten
 den Vorzug. Offerten u.
 Nr. 69577 an die Expedi-
 tion. Blätter.

**Wagen ge. 3 Gläser-Ver-
 sehung. Kauf an Witte
 20. Bergstr. 20. 900 Mk.
 monatl. 8. Jürgensen &
 Co., Ramberg 22. 8704**

Modes.
 Lehrlingsmädchen gesucht.
 Wiener Mode-Salon O 3, 8,
 22861

**Leichtes solches
 Alleinmädchen**
 das gut bürgerlich kochen
 kann und alle Hausarbeit
 versteht, zum 1. April gef.
 69549 D 1, 3, St.

Fräulein gesucht
 für nachmittags zu einem
 2-jährigen Kinde. 69574
 Rheinstraße, 2. St.

Angesehene Verkäuferin
 gesucht. 16291
 St. Stern, 3. St.

**Arbeiterinnen, Lehr-
 mädchen, Kaufmädchen**
 gesucht. 69581
 Hebelstr. 14, 4.

Mietgesuche
 Oder sucht sof. möbl. Zim.
 1. Mon. evtl. m. Wirtshaus.
 Ch. u. Nr. 16211 a. d. Exped.

Sch. möbl. Zimmer
 bei besserer Familie in der
 Altstadt gesucht evtl. mit
 Pension. Offerten unter
 U Nr. 69575 an die Exp.

**Moderne 3 Zimmer-
 Wohnung mit Bad für
 Anfang Mai gef. Preis
 700 bis 800 Mark, mögl.
 in der Nähe des Haupt-
 bahnhofs.
 Offerten mit. Nr. 16294
 an die Exped. & Bl.**

**Suche ungeh. möbl. Zim.
 sep. Eingang. Offert. m.
 Preisang. a. 16214 a. d. G.**

Läden
Laden
 in besserer Lage der Langstr.
 Waldhof, welches ich ganz
 besonders für ein Friseur-
 geschäft eignet, sofort zu
 vermieten. Offerten mit.
 Nr. 2636 an die Exped.

Wohnungen
U 6, 8
 1 Treppe, 4 Zimmer u.
 Küche per 1. Juli zu
 vermieten. Zu erfragen
 1 Treppe rechts. 26281

**2 und 3
 Zimmerwohnungen**
 in einfach u. bef. Wohnst.,
 in versch. Stadtteilen & v.
 Bureau Gr. Metzgerstr. 6,
 Telefon 1831. 25468

**Freudenheim-Schießhaus,
 4 Zimmerwohnung**
 mit Wohnküche, Bad, Wan-
 nsaube, Veranda, gr. Garten
 in ruhiger trockener Gasse
 weggelassen per 1. Juli
 verleiher zu verm.
 Rab. Radlerstr. 16, p.

Möbl. Zimmer
**G 7, 19, 1 Tr. Gut möbl.
 Zimmer zu verm. 16296**

H 2, 19 2 Treppen
 schön möbl. Zim. m. guter
 Pension. Eins. sep. u. verm.
 16288

**J 2, 15b 1 Tr. möbl.
 Zimmer an
 Fräul. sofort zu verm.**
 20207

**K 2, 18 1 Tr. 11a. möbl.
 Zim. p. 1. April u. v.**
 16154

**K 2, 26, 3 St. 1 Tr. gut
 möbl. Balkon, auf
 1. April zu verm. 15992**

**K 3, 8 3 Tr. hoch schön
 möbl. Zim. u. v.**
**L 8, 3 2 Tr. u. gut möbl.
 Zimmer p. 1. April
 zu vermieten. 16081**

Badische Assurance-Gesellschaft Akt.-Ges. Mannheim.

In der heute stattgehabten ordentlichen General-
 Versammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr
 1911 auf 22756
Mk. 112.50 für die Aktie
 festgesetzt und gelangt dieselbe von Donnerstag, den
 29. März 1912 ab bei der
Süddeutschen Disconto-Gesellschaft Akt.-Ges. hier,
 gegen Rückgabe der Coupons Nr. 7 bezw. Nr. 2 zur
 Auszahlung.
 Mannheim, den 27. März 1912.
 Der Aufsichtsrat: Viktor Senel.

Handels-Ausfunkei-Filiale

Schönste Baumbüte
 an der Berg- Siebenmühlental d. Heilberg
 Straße Tel. 522.

L 13 gut möbl. Zim. auf
 1. April zu verm. 15892
 Rab. L. 2, 10, pt.

**L 15, 12 3 Tr. 11a. schön
 möbl. Zim. mit
 Pension zu verm. 16239**

**M 2, 1 2 Tr. r. gut möbl.
 Wohn- u. Schlafz.
 Rabe Schloß s. v. 15774**

**M 2, 18 3 St. einj. möbl.
 Zim. u. verm. 16298**

**M 4, 1 1 Tr. gut möbl. Zim.
 m. Pension u. v. 16217**

M 4, 7, 1 Tr.
 Groß. schön möbl. Zimmer
 in gut. Haus, a. bef. Ort. s. v.
 26158

**N 3, 13 2 Tr. gut möbl.
 Zim. an v. m. 16291**

**N 4, 1 2 Tr. r. ein gr.
 möbl. Zimmer m.
 ab. a. Pension p. 1. Juli. 16297**

**O 4, 16 schön möbliertes
 Zim. zu verm. 16085**

Wannfen.
**P 3, 1 3. Etage gegen-
 über d. Hauptpost
 elegant möbl. Zimmer
 evtl. Wohn- u. Schlaf-
 zimmer auf 1. April u. v.
 (Wohn- u. elektr. Licht) 26290**

**P 3, 7 2 Stod. gut möbl.
 Zimmer p. 1. April
 zu vermieten. 16214**

P 4, 14
 zwei ineinander gehende
 schön möbl. Zimmer an
 einen evtl. 2 Personen sofort
 zu vermieten. 26284

**P 5, 6 3 Tr. 11a. schön
 möbl. Balkon,
 mit Gas und elektr. Licht
 sofort oder für 1. April
 frei. 30 Mk. 15777**

**Q 2, 7 4 Tr. möbl. Zim.
 an Herrn od. Fräul.
 auf 1. April an v. m. 16195**

Q 3, 5
 3 Tr. 1. möbl. Zim. m. 2 Bett.
 sof. od. spä. an v. 26256

Q 7, 13, 2 Trepp.
 Rabe Friedrichstraße, schön
 möbl. Zimmer zu verm. 16228

**R 7, 36 2 Tr. möbl. Zim.
 m. Pension u. v. 16292**

**S 12, 3 Tr. 11a. schön
 möbliertes Zimmer zu
 vermieten. 16247**

**S 6, 8 2 Tr. r. gut möbl.
 Zim. m. 1 oder 2
 Betten p. 1. April zu verm.
 26293**

**S 6, 18 4 St. L. möbl. Bal-
 konen, mit Pension,
 u. Schreibz. sof. zu ver-
 mieten, monatl. 65 Mk. 16142**

**S 6, 37 3 Tr. rechts gut
 möbl. Zim. per
 1. April zu verm. 26214**

**Waldhofstr. 15 3 St. gut
 möbl. Zim. zu verm. 16291**

**Waldhofstr. 34, 11, schön
 möbl. Zimmer in schön.
 Lage, evtl. m. Pension,
 sof. an Herrn od. Fräul. zu v.
 16248**

**Waldhofstr. 15, 3 St.
 e. möbl. Zim. zu verm. 16291**

**Waldhofstr. 34, 11, schön
 möbl. Zimmer in schön.
 Lage, evtl. m. Pension,
 sof. an Herrn od. Fräul. zu v.
 16248**

**Waldhofstr. 15, 3 St.
 e. möbl. Zim. zu verm. 16291**

**Waldhofstr. 34, 11, schön
 möbl. Zimmer in schön.
 Lage, evtl. m. Pension,
 sof. an Herrn od. Fräul. zu v.
 16248**

**Waldhofstr. 15, 3 St.
 e. möbl. Zim. zu verm. 16291**

**Waldhofstr. 15, 3 St.
 e. möbl. Zim. zu verm. 16291**

**Waldhofstr. 34, 11, schön
 möbl. Zimmer in schön.
 Lage, evtl. m. Pension,
 sof. an Herrn od. Fräul. zu v.
 16248**

**Waldhofstr. 15, 3 St.
 e. möbl. Zim. zu verm. 16291**

**Waldhofstr. 15, 3 St.
 e. möbl. Zim. zu verm. 16291**

**Waldhofstr. 34, 11, schön
 möbl. Zimmer in schön.
 Lage, evtl. m. Pension,
 sof. an Herrn od. Fräul. zu v.
 16248**

**Waldhofstr. 15, 3 St.
 e. möbl. Zim. zu verm. 16291**

**Waldhofstr. 15, 3 St.
 e. möbl. Zim. zu verm. 16291**

**Waldhofstr. 34, 11, schön
 möbl. Zimmer in schön.
 Lage, evtl. m. Pension,
 sof. an Herrn od. Fräul. zu v.
 16248**

**Waldhofstr. 15, 3 St.
 e. möbl. Zim. zu verm. 16291**